Der Deutsche Correspondent,

erscheint jeden Tag im Jahre.

E. Raine .... Eigenthümer.
E. A. Heinz .... Betriebsleiter.

Geschäftsbüreau und Redaktion:
Nr. 413, Ost-Baltimore-Straße.
Telephon: C. & P. 3173 St. Paul.

Tägliche Ausgabe (durch Träger besorgt) .... 12½c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (zahlbar an die das Blatt besorgenden Träger) .... 15c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (unter Porto-Vorausbezahlung) pro Jahr $7.50
Wöchentliche Ausgabe —
Nach dem Inland, pro Jahr $1.50
Nach dem Ausland, pro Jahr $3.00
Sonntags-Ausgabe, pro Jahr $1.50
Das beste und billigste deutsche Blatt in den Mittel- und Südstaaten.

Washington Agentur des „Deutschen Correspondenten"
Wm. Hanneman, Nr. 234, Maple-Avenue, Takoma Park, Md., wo Anzeigen und Bestellungen entgegen genommen werden.

Donnerstag, den 5. Oktober 1916.

Acht Seiten.

Endlich wird ein allgemeiner Wunsch von der Park-Behörde erfüllt.

Dadurch, daß die Parkbehörde in ihrer Sitzung am Dienstag Abend mit drei gegen zwei Stimmen beschlossen hat, Heime für die verschiedenen Boot-Clubs im Fort McHenry-Park einzurichten, hat Mayor Preston einen langgehegten Plan durchgesetzt, der unzweifelhaft die Zustimmung der großen Mehrheit der Bürger der Stadt hat. Es ist unbegreiflich, wie eine städtische Behörde sich so eigensinnig einem allgemeinen Wunsch widersetzen konnte, so daß die Stadt auf die Verwirklichung dieses Wunsches warten mußte, bis der fünfjährige Amtstermin eines der drei halsstarrigen Mitglieder der Parkbehörde abgelaufen war und der Mayor einen Mann an seine Stelle setzen konnte, der sich als Diener und nicht als Herr der Stadt betrachtet. Die beiden verbleibenden Gegner des Planes, die auch diesmal bei der Erledigung der Angelegenheit verneinend stimmten, erklärten, sie thäten es aus dem Grunde, weil es ihrer Ansicht nach nicht recht sei, in den Parkanlagen der Stadt private Rechte zu gewähren und diesen Privatunternehmungen obendrein noch Gelder aus den Fonds der Parkbehörde vorzuschießen. Diese Darstellung der Sache stimmt nicht ganz. Die Parkbehörde richtet die Heime der Boot-Clubs ein und erhält von denselben eine Jahresmiethe, die hoch genug berechnet ist, daß die Parkbehörde, die $25,000 für die Einrichtung der Heime ausgeben wird, auf ihre Kosten kommt. Und was das Gewähren von Vorrechten in den Parkanlagen an Privatpersonen anbetrifft, ist der Präcedenzfall schon lange geschaffen. Die Parkbehörde verpachtet z. B. seit vielen Jahren das Recht, im „Mansionhouse" des Druid-Hill-Parks Erfrischungen, Kuchen u. s. w. zu verkaufen. Und wenn wir nicht irren, ist auch das Recht, auf dem Ruderteich im Druid-Hill-Park Boote zu halten und zu vermiethen, an Privatpersonen verpachtet worden. Die Boot- oder Yacht-Clubs sind übrigens keine privaten Unternehmungen. Ein jeder Bürger der Stadt kann sich ihnen anschließen. Sie dienen einzig und allein dem Sport, sie werden sehr viel zu der Attraktivität des Fort McHenry-Parks beitragen und diesen Park zu dem belebtesten von allen machen, denn es giebt wenig Männer, Frauen und Kinder, die sich nicht in hohem Grade für den Wassersport interessiren.

---o---

Die Ver. Staaten und Deutschland.

„Deutschland wird nach dem Kriege bereit sein, irgend einen Handelskrieg, den seine Feinde einleiten mögen, zu begegnen," sagt unser Generalconsul General Henry H. Morgan in Hamburg, der soeben nach den Ver. Staaten zurückgekehrt ist. Und er fügt hinzu, **Deutschland glaube, daß die Ver. Staaten sein engster Handelsfreund sein werden.**

Diese Worte unseres Generalconsuls in Hamburg sollten die hierzulande noch immer verbreitete und leider von der pro-britischen Presse mit Fleiß genährte Furcht, daß das gute Einvernehmen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland durch den Unterseebootkrieg doch noch einmal ernstlich gestört werden könnte, verscheuchen. Kein anderer Amerikaner kann das Gefühl der maßgebenden Kreise Deutschlands so gut beurtheilen, wie der Generalconsul in der großen Handelsstadt Hamburg, der mit den großen Handelskreisen in engster Fühlung steht.

Ein Theil des deutschen Volkes, das nur an den augenblicklichen Vortheil eines rücksichtslosen Unterseebootkrieges denkt, und ein Theil der deutschen Presse mag gegen die Ver. Staaten wüthen, der besonnene Theil aber, der Theil des Volkes, der an die Zukunft denkt, weiß, daß Deutschland die Ver. Staaten durch einen offenen Bruch mit denselben der Entente in die Arme drängen und zum Theilhaber an dem feindlichen Wirthschaftsbunde nach dem Kriege machen würde. Sie wissen, daß das Deutschlands Stellung nach dem Kriege unendlich mehr erschweren würde, daß Deutschland dann auf den Handel mit den jetzigen Verbündeten, den kleinen europäischen Nordländern, Spanien und dem lateinischen Amerika beschränkt sein würde.

Die Ver. Staaten würden sich allerdings auch nicht wohl fühlen in einer solchen Weltordnung, denn die wirthschaftlich verbündeten Länder England, Frankreich und Rußland würden ihre Rohstoffe zum größten Theil aus ihren eigenen Colonien und Landbesitz beziehen, und der Markt für die Rohstoffe unseres Landes würde ein beschränkter sein. Aber die Bahn, in die nun einmal unsere Auslandspolitik in den letzten zwei Jahren gelenkt worden ist, muß uns leider in die Gesellschaft führen, in der wir wirthschaftlich nicht sehr prosperiren würden, wenn es der Wille des Schicksals ist, daß wir mit Deutschland entzweit werden sollten. Es ist daher anzunehmen, daß jetzt von beiden Seiten mehr denn je daraufhingearbeitet werden wird, den Bruch zu vermeiden. Es ist anzunehmen, daß Deutschland mit der größten Vorsicht vorgehen wird, wenn es den Unterseebootkrieg in Wirklichkeit mit mehr Fleiß betreiben sollte, und daß die Regierung in Washington ihren Standpunkt bezüglich der Anwendung der Unterseeboote etwas modifiziren wird, besonders da England's Bedrückung unseres Handels eine immer schwerere wird. Denn es liegt im Interesse für die Zukunft beider Länder, daß sie in gutem Einvernehmen mit einander verbleiben.

Der große Vortheil der Erhaltung eines guten Einvernehmens zwischen den beiden Ländern liegt für die Ver. Staaten besonders darin, daß denselben für den Waarenaustausch und die Beförderung der großen Mengen von Rohprodukten, die die europäischen Mittelmächte nach dem Friedensschluß brauchen, die große Handelsflotte Deutschlands zur Verfügung stehen wird, während die bedeutend reduzirte Handelsflotte der Ententemächte kaum deren eigene Bedürfnisse wird decken können. Und zudem wird Deutschland ein zahlungskräftiger Käufer sein, denn sein Goldvorrath ist während des Krieges in unverminderter Höhe gehalten worden.

---o---

Die britische Censur ist eine so gründliche, daß es der englischen Regierung einigermaßen gelingt, die Außenwelt über die wahren Zustände in England in Unwissenheit zu halten und über den Schaden, den die Zeppeline anrichten, zu täuschen. Zuweilen aber erhalten wir doch auf privatem Wege Nachricht, nach welcher wir uns ein einigermaßen klares Bild von den wirklichen Zuständen auf den britischen Inseln und den Verheerungen machen können, die durch die Zeppelinangriffe verursacht werden. Ein Baltimorer, ein intelligenter Mann, der dieser Tage mit dem amerikanischen Dampfer „Greyson", auf welchem er als zweiter Maat gedient hat, von London hier anlangte, erzählt, daß die Mannschaft der „Greyson" beim Anlegen in Trenton auf der Werfte von einer großen Schaar Engländer um Brod ersucht wurden. Die Leute sagten, Tausende Engländer litten Hunger infolge der hohen Lebensmittelpreise. In Liverpool und Southampton, erzählt der Baltimorer, seien die Zustände noch schlimmer. Der Schaden, den die Zeppeline anrichteten, sei mindestens zwanzigmal größer, als in den Kabeldepeschen zugegeben werde. Bei Tag dürfe kein Mitglied der Besatzung ausländischer Schiffe die britischen Hafenstädte betreten, damit sie nicht den Schaden durch Zeppelinbomben in seinem vollen Umfange wahrnehmen könnten.

---o---

In „The Vital Issue", dem neuen Kampfblatt der Prohibitionisten in Maryland, wollen diese durch die Aussprüche des deutschen Arztes Dr. Hugo Koppe von Königsberg und des österreichischen Arztes Dr. Reinitzer von Gratz nachweisen, daß Biertrinken den Menschen schläfrig, geistig träge, närrisch, ausschweifend macht. — Wenn das die Ueberzeugung der deutschen und österreichischen Wissenschaftler wäre, dann würden die Generalstäbe der Armeen der Mittelmächte sicherlich nicht erlauben, daß den Soldaten an der Front Bier gereicht wird, denn im Schützengraben hat die Heeresleitung keine Verwendung für schläfrige, geistig träge, närrische und ausschweifende Männer. Die Aussprüche jener beiden Aerzte, welche die Prohibitionisten anführen, beziehen sich auf das übermäßige Biertrinken. Bekanntlich aber kennen die Prohibitionisten keinen Unterschied zwischen mäßigem und unmäßigem Genuß von geistigen Getränken.

---o---

Wenn die für Charles E. Hughes' Erwählung eintretende „Baltimore News" sich mit dem Ausspruch jenes Präsidentschafts-Candidaten beschäftigt, „daß das Leben, Eigenthum und die Rechte der Amerikaner überall geschützt sein sollten", spricht sie nur von unserem früheren und seit dem 1. Mai dieses Jahres beendeten Streit mit Deutschland, als ob Herrn Hughes' Worte sich nur auf diese Angelegenheit beziehen könnten. Ist der „News" niemals der Gedanke gekommen, daß Herr Hughes auch den von England verübten Postraub, die von England aufgestellte „Schwarze Liste" und die von England betriebene Bedrückung unseres Handels mit anderen Neutralen meinen kann? Diese Uebergriffe werden fortgesetzt; Deutschlands einziger angeblicher Uebergriff, die Gefährdung amerikanischer Menschenleben, hat aufgehört.

---o---

Der alte Bryce, der frühere britische Botschafter in Washington, spricht sein Bedauern aus über das Geschwätz in London von einem Handelskrieg nach dem Krieg mit den Waffen. Der alte scheinheilige Sünder, der seinen Namen unter den belgischen Lügenbericht über deutsche Greuelthaten gesetzt hat, würde nicht „bedauern", wenn er sicher wäre, daß die Ver. Staaten sich dem geplanten Entente-Wirthschaftsbund anschließen würden. Er befürchtet, daß die Macht der Verhältnisse eine Annäherung der Ver. Staaten und Deutschland herbeiführen werden, wenn der in London befürwortete Entente-Wirthschaftsbund zustande kommt. Darum „bedauert" er.

---o---

Der Feuerfresser von Oyster Bay, der seit Monaten geprahlt hat, was er gethan haben würde, wenn er beim Kriegsausbruch Präsident gewesen wäre, wie er mit Deutschland umgesprungen hätte nach der „Lusitania"-Katastrophe, erklärt jetzt, er würde alle deutschen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, mit Beschlag belegt haben. Der Gewaltige von Oyster Bay würde nichts dergleichen gethan haben, denn das Oberbundesgericht würde ihm mitgetheilt haben, daß er Privateigenthum deutscher Unterthanen nicht beschlagnahmen könne. Roosevelt hat sich wieder mal lächerlich gemacht.

---o---

Ist John Pierpoint Morgan nach London abgereist, um dort wegen einer neuen britischen Anleihe in den Ver. Staaten zu berathen, oder reist er als eigener Spezialgesandter, um den Machthabern an der Themse zu sagen, was der Staats-Sekretär Lansing zu sagen sich fürchtet: nämlich daß der Postraub, die Schwarze Liste und die Behinderung unseres Handels zu weit gehen? Möglich, daß Morgan mehr ausrichten könnte, als das Staatsdepartement, wenn es nur nicht so erbärmlich erniedrigend wäre für unser Land!

---o---

Roosevelt und Taft, die beiden Ex-Präsidenten der Ver. Staaten, haben nach sechs Jahren wieder mit einander gesprochen. „Wie geht's Ihnen?", sagten Beide beim Händedruck. Dabei blieb's. Ob mit diesem Händedruck und dem „Wie geht's Ihnen?" die tiefe Kluft zwischen den ehemaligen Freunden wohl überbrückt worden ist? Schwerlich. Selten kann ein zerrissenes Freundschaftsband wieder zusammengeknotet werden.

---o---

Die russische Infanterie fürchtet ihre eigenen Kanonen weniger, als die Maschinengewehre der Deutschen. In Wolhynien ließ der russische Befehlshaber seine Artillerie auf die eigenen Schützengräben richten, weil die Infanterie nicht vorrücken wollte. Aber sie blieb ruhig sitzen. Russisches Artilleriefeuer ist nicht so gefährlich als deutsches Maschinengewehrfeuer.

---o---

Es wird berichtet, daß unsere Gefängnißbehörde erstaunt war, als sie erfuhr, daß die nächste Lieferung von Mehl geringerer Sorte sieben Dollars pro Faß kosten werde. Die Augen werden der Behörde übergehen, wenn sie in ein paar Monaten von jetzt $10 für das billigste Mehl zahlen muß.

---o---

Die russischen Staatsmänner sind gerissene Kerle. Sie haben John Bull wieder einmal die Daumschrauben angelegt, indem sie ein Buch freigegeben haben, welches den Abschluß eines Separatfriedens predigt.

---o---

Die häufigen Lynchmorde in den Ver. Staaten sind natürlich ein Zeichen hoher Kultur und des ausgeprägtesten Humanitätsgefühls.

---o---

Es ist in den letzten 20 Monaten in diesem Lande viel von dem deutschen „Schmachtriemen" gesprochen worden, und viele menschenfreundliche Amerikaner haben sich darüber gefreut. Wenn das Steigen der Nahrungsmittelpreise anhält, wird im nächsten Winter mancher Amerikaner den „Schmachtriemen" anlegen müssen. Das wird dann nicht so spaßig sein. Mit einem hungernden Volke, das weiß, daß es anderer Völker wegen hungert, ist nicht gut spaßen.

GERMAN WAR FINANCE.

By Professor Moritz Julius Bonn, President of the Commercial University of the City of Munich.

(Continuation.)
3.
(Continuation.)
4.

FRANCE COULD NOT HELP HERSELF.

France could not help in doing so, (floating temporary loans) for from the beginning of the war her finances have always been bad. Up to December, 1915, she had borrowed 30,000,000,000 francs—7.3 billion francs were borrowed from the bank, 8.35 billion francs were borrowed by short-term treasury bills at home and 1.165 billion francs by such means abroad. Fifty-seven per cent. of all France's borrowings were short-term credits. Things are not better in England. Three different types of permanent loans brought in 4.6 billion dollars—1.41 billion dollars have been secured by exchequer bonds which mature in a few years. Up to June 24, 1916, 3.9 billion dollars treasury bills were outstanding. If war expenditure certificates and war savings certificates ($72,000,000) are added to the permanent debt, 39 per cent. of all loans were raised as floating debts, only 46 per cent. are permanently secured. The Chancellor of the Exchequer no doubt has got the money for the treasury bills issued, but he has got it only for a short time. He has to renew the bills when they fall due, or he has to "fund" them. When he proudly published the figures of England's achievements in contracting floating debts, his troubles were only beginning.

No doubt, there is more variety about British and French war loan issues than about the German loans. All sorts of different investors may be interested in them. The outstanding fact is that a large percentage of the Allied loans are not placed at all, but are merely hanging over the market. The bulk of the German loans, on the other hand, has reached what might be called the ultimate consumer. The German loans are popular loans. The first three loans have been subscribed by 7,250,000 subscribers. The fourth loan was subscribed by about 5,000,000 people, about five times as many as had subscribed to the first loan. Three million three hundred and fifty thousand individual subscriptions were below 500 marks ($125); far more than 50 per cent. of the holders of the three loans are people who have invested less than $250. A large share of the subscriptions, fully 20 per cent. of the total subscriptions of the first three loans, have come from the deposits of the savings banks, which are the banks of the small people. The average subscription to the great English loan was $2,000, the average subscription to the French loan was $965, the average subscription to the first German loan was $860, and the average subscription to the last German loan was $450.

NO SPECULATION.

People who take up such small blocks of a loan do not buy for a rise. They look upon it as a permanent investment. They transfer their money from the savings banks to that, to them new, sort of investment, the government bond. The savings banks have facilitated the investments by permitting their customers to withdraw their deposits for such a purpose without insisting on their customary right of receiving notification of the intended withdrawal one to three months ahead. When the payments on the loans fall due the deposits of the savings banks are temporarily depleted, but they soon recover. Two years before the war the paid-in deposits of the savings banks were 18.7 billion marks; just before the third loan was taken up they had risen to 20,000,000,000 marks. The German loans have become the favorite investment of the small people. Financial ties have been created between them and their government as have never existed before. The nation is not divided between the capitalistic classes, who own the investment, and the people, who have to pay interest by way of taxation. The people are creditors and debtors as well. Whilst the bulk of the German loans is in the hands of the investors, the loans of Great Britain are floating in the market.

So far Great Britain has borrowed a little more than Germany. Both countries average about $10,000,000,000, if the floating debts are included. The heavier load per head, however, falls on Great Britain. For Great Britain has 46,000,000 inhabitants, whilst Germany has 67,000,000. This means a load of $217 per head in England, and of $147 in Germany. Of the $217 borrowed by England $84 are not yet properly secured; they are floating, whilst of the $147 subscribed in Germany over $120 are "funded." In France the danger of this state of affairs has been realized. Frantic efforts have been made to popularize the loans and to put them on a broad basis. These efforts have not been very successful. The 1,000,000 subscribers of the British loans do not compare favorably with the 5,000,000 subscribers to the German loans. All sorts of new financial expedients (war expenditure certificates, war savings certificates) have been resorted to. Subscriptions as small as five shillings were accepted, and in that case the interest was 5 per cent. instead of 4½ per cent. It is rather suggestive that democratic finance as a means of placing huge loans on a permanent basis has been successful in Germany only.

THE ENGLISH CONTRAST.

The success of Germany in placing her loans in the hands of permanent investors has been ascribed to overorganization and to rigging the market. As the British Chancellor of the Exchequer has been obliged to issue different sorts of loans at increasing rates, the uniform type of the German loans which have been placed at fairly even rates has been denounced as a sure proof of financial dishonesty. There is no need of quarreling with such statements. If English fianciers want to hail as success a policy which offers the investor one new type of security after the other, each of them paying a higher return, their modesty is creditable. Their envy of German finance which can do without such means is easily accounted for. Organization undoubtedly exists in Germany. It is quite natural that it is called overorganization by people who dislike its results.

(To be continued.)

Todesfälle.

Am 3. Oktober, **John E. Beattie**, Johns Hopkins-Hospital, 67 Jahre alt.
Am 2. Oktober, **Paul R. Carter**, Nr. 2550 Druid Hill-Ave., 4 Jahre alt.
Am 2. Oktober, **Mary Evans**, Nr. 805 N.-Streeper-Str., 54 Jahre alt.
Am 2. Oktober **Henry Gibney**, Little Sisters of the Poor, 75 Jahre alt.
Am 3. Oktober, **Ella V. Hines**, Nr. 1218 Wilcox-Str., 33 Jahre alt.
Am 2. Oktober, **H. W. Hoffman**, im Mercy Hospital, 56 Jahre alt.
Am 1. Oktober, **Jeremiah Moonan**, Nr. 800 Asquith-Str., 79 Jahre alt.
Am 1. Oktober, **Lena G. Norton**, Nr. 136 W.-Fort-Ave., 18 Jahre alt.
Am 2. Oktober, **Dora Sobelman**, im Hebrew Hospital, 35 Jahre alt.

Agatha Gerken.

Es starb am 2. Oktober 1916 **Agatha Gerken**, geliebte Gattin des verstorbenen Herman Gerken, im Alter von 83 Jahren, in ihrer Wohnung, **Nr. 510, Garrison Lane.** Verwandte und Freunde sind eingeladen der Trauerfeier am **Donnerstag**, Nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, beizuwohnen. Beisetzung privat. (Okt4—5)

Bruder Adam Knecht.

Es starb am 3. Oktober 1916, **Bruder Adam Knecht, C. R.**, im Herz Jesu Pfarrhause, **Highlandtown.** Die Beerdigung von der Herz Jesu-Kirche findet statt am Freitag, den 6. Oktober, 9.30 Vorm., wann die Trauerfeierlichkeiten für den Verstorbenen recitirt werden, gefolgt von einer Requiem-Hochmesse für das Seelenheil des Verstorbenen um 10 Uhr Vorm. Beisetzung auf der „Heiligen Erlösers Cemetery." (Okt5,6)

Leichenbestatter.

H. Sander & Söhne,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
Baltimore-Straße und Broadway.
Nr. 1708—1710, Fleet-Straße.
C. & P. Phone: Wolfe 1256.

Daniel Easton,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
916 Pennsylvania-Avenue.
Telephon: Mt. Vernon 5496.
(Nov2,1J)

Lilly & Zeiler,
(Nachfolger von G. France)
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
Nr. 403, Süd-Wolfe-Straße.
C. & P. Phone: Wolfe 1433. Nachts offen.
Tadellose Bedienung. Mäßige Preise.
Zweigbüreau: Nr. 700, S. Str., Highlandtown.
C. & P. Phone: Wolfe 1222.
(März12,7Mte)

Telephon im Büreau: Wolfe 2290.
In der Wohnung: Wolfe 4195.
Christian Miller,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
Nordwest-Ecke Jefferson-Str. und Montford-Ave.
Baltimore, Md.
Limousine-Beerdigungen. Tag und Nacht offen.
Elektrisch erleuchtete Limousine für Hochzeiten und alle Gelegenheiten.
(Juni25,1J,T&S)

Friedhöfe.

Baltimore Cemetery.
Büreau: Haupt-Eingang North-Avenue, östlich von der Gay-Straße.
Begräbnißplätze zu verkaufen von **$45 an.** Sektion „X", unter immerwährender Aufsicht, $75. Raum für 3 einfache Gräber. Elegante neue Kapelle.
Luzernestraßen-Eingang jetzt offen.
(Juni10,1J)

London Park Cemetery.
Haupt-Eingang: Frederick Road.
Büreau: Nr. 21, West-Saratoga-Straße.
Begräbnißplätze von $25 an, unter beständiger Aufsicht. Schnittblumen, Gewinde, Pflanzen etc. sind im Treibhaus am Haupt-Eingang zu finden. Unser Agent wird, wenn gewünscht, vorsprechen.

John Herwig,
Leichenbestatter.
Nr. 2008, Orleans-Straße, Baltimore, Md.
Zweigbüreau: Nr. 3705, verl. Eastern-Avenue, Highlandtown, Baltimore-County.
Kutschen zu vermiethen für alle Gelegenheiten.
(Mai20,1J)

Albert E. Fuller,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
221 Nord-Broadway.
Erstklassige Limousine- und Kutschen-Begräbnisse zu mäßigen Preisen.
Nie geschlossen.
Telephon: Wolf 2203.

Politische Anzeigen.

Stimmt für Congreß.
Dritter Distrikt.
Umfassend die 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. und 22. Ward und den 9., 10., 11. und 13. Prezinkt der 18. Ward.
Charles P. Coady.
Wahl am 7. November 1916.
Stimmlokale offen von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.
(Sept10—Nov7)

Stimmt für
Charles W. Main,
Republikanischer Congreß-Candidat,
3. Distrikt.
1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. und 22. Wards und 9., 10., 11. und 13. Prezinkte der 18. Ward umfassend.
Wahl: Dienstag, 7. November 1916.
Wahl-Lokale offen von 6 Morg. bis 5 Abends.
(Sept6—Nov7)

Stimmt für
J. Frank Fox,
Republikanischer Congreß-Candidat,
4. Distrikt.
9., 10., 11., 12., 13., 14., 17., 19. und 20. Wards und 1., 2., 3. und 12. Prezinkte der 18. Ward umfassend.
(Sept6—Nov7)

—Stimmt für—
Frederick J. C. Talbott
Demokratischer Candidat
2. Congreß-Distrikt.
Bestehend aus der 15. und 16. Ward der Stadt Baltimore, Harford-County, Baltimore-County und Carroll-County.
Der Wahl unterworfen Dienstag, 7. Nov. 1916
(Sept7—Nov7)

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Bekanntmachungen.

Behörde der Feuer-Commissäre.
Feuer-Departement.
Baltimore, 2. Oktober 1916.

Versiegelte Angebote, in Duplikat ausgefertigt, an den „Board of Awards" adressirt, werden bis **Mittwoch**, 18. Oktober 1916, 11 Uhr Vormittags, von dem Stadt-Registrator in dessen Büreau, Rathhaus, Baltimore, Md., entgegen genommen für die Lieferung von **Futter** als Ganzes für einen Monat an das Feuer-Departement.

Spezifikationen werden auf Ersuchen von dem Sekretär des Feuer-Departements geliefert. Ein beglaubigter Check des Bieters im Betrage von $200.00, auf eine „Clearing House Bank", zahlbar an den Mayor und Stadtrath von Baltimore, muß jedem Angebot beigefügt sein.

Das Recht, irgend ein oder alle Angebote zu verwerfen, wird vorbehalten.

Im Auftrage der Behörde,
P. W. Wilkinson, Sekretär.

Bestätigt:
John Hubert,
fung. Präsident der Contrakt-Behörde.
(Okt5)

Büreau des Gebäude-Inspektors.
2. Oktober 1916.

Ich habe Applikation für das folgende Privilegium erhalten:
1117 Linden-Ave., 10 H. P. Motor.
Irgend Jemand, der diesem opponirt muß seinen Protest im Büreau des Gebäude-Inspektors am oder vor 10 Uhr Vormittags, am **Donnerstag**, 5. Oktober 1916, einreichen.

J. J. Byrne, Gebäude-Inspektor.
(Okt5)

Büreau des Gebäude-Inspektors.
4. Oktober 1916.

Ich habe Applikation für die folgenden Privilegien erhalten:
156 W. Mt. Royal-Ave., 5 H. P. Gaskessel.
813..823 McKim-Str., 150 H. P. Dampfkessel und Maschine.
Irgend Jemand, der diesem opponirt, muß seinen Protest im Büreau des Gebäude-Inspektors am oder vor 10 Uhr Vormittags, am **Samstag**, den 7. Oktober 1916, einreichen.

J. J. Byrne, Gebäude-Inspektor.
(Okt5)

Staat Maryland.
Büreau des Maryland Staats-Zuchthauses.
Baltimore, 1. Oktober 1916.

Versiegelte Angebote werden bis zum 11. **Oktober 1916**, 4 Uhr Nachmittags, in der obigen Anstalt entgegen genommen werden **für die wöchentliche Lieferung** vom 15. Oktober 1916 bis zum 15. Oktober 1917 von folgenden Artikeln: **2500 Pfund frisches Rindfleisch**, wie folgt: **„Chuck"-Rippen und Schultern, dicke Enden von der „Plate" und Bruststücke, in gleichen Quantitäten**, sowohl runde, wie sehnige Stücke, „Shin" und „Shin Beef" sind vollständig auszuschließen; **1000 Pfund knochenlose „Corned Fowl" und 500 Pfund Frankfurter Würste.**

Die hier angegebenen Quantitäten sind nur annähernde Schätzungen der erforderlichen Menge; die wirkliche Quantität, die zu dem Angebots-Preise geliefert werden muß, muß so groß sein, wie in der oben angegebenen Periode erforderlich werden mag.

Ablieferungen müssen im Maryland Zuchthause in solchen Quantitäten und zu solchen Zeiten erfolgen, wie von dem Wardein der Anstalt bestellt werden mag.

Bürgschaft mit beglaubigter Sicherheit muß für die Erfüllung des Contraktes gestellt werden.

Zahlungen in Baar erfolgen monatlich.

Das Recht, irgend ein oder alle Angebote zu verwerfen, bleibt vorbehalten.

John F. Leonard, Wardein.
(Okt2,4,6,10)

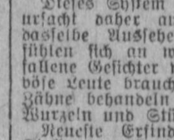
Vermischte Anzeigen.

Florida
„zur See"
Baltimore
nach
Jacksonville
(Legen in Savannah an.)
Prächtige Reise.
Prächtige Reise. Feine Dampfer.
Niedrige Raten. Beste Bedienung.
Schließen Sie in Ihren Reiseplan ein:
„Die feinste Küstenfahrt in der Welt."
Illustrirtes Pamphlet auf Verlangen.
Merchants & Miners Trans. Co.
Büreau: Light- und German-Straße,
Baltimore, Md.
W. P. Tuner, G.-P.-A.
(Okt1—)

Metall-Decken.
Großes Lager. Prompte Dienste.
W. A. Fingles,
Nr. 29, Süd-Howard-Straße.
Telephon: St. Paul 3997.
(Juni28—)

Maryland Chattel Loan Association.
Albert Blume, Geschäftsführer.
229—231 Calvert Building,
Fayette- und St. Paul-Straße.
Darlehen von $10 bis $500.
auf Möbel, Pianos etc. ohne Entfernung derselben. Gesetzliche Zinsen berechnet. Keine

Ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Für Neu-Eingewanderte, sowie für alle Diejenigen, die sich in der englischen Sprache üben und vervollkommnen wollen: „Amerikanischer Dolmetscher". 365 Seiten. Grammatik und Anleitung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Gibt die Aussprache der Wörter, die man im täglichen Leben braucht. Ein werthvolles, kurz gefaßtes Wörterbuch. Eine vollständige Mustersammlung von Briefen, Rechnungen, Quittungen, Contrakten, Wechseln, Anweisungen, Geschäftskarten etc. Nur $1.00. Bestellungen mit dem Betrage an **Charles Kallmeyer Publishing Company, 695 Third Ave., New York, N. Y.** (Mai11,1J)



Zähne ohne Platten.
Etwas Neues.
Dieses System erfordert kein Ausziehen, verursacht daher auch keine Schmerzen. Haben dasselbe Aussehen, dieselbe Wirksamkeit und fühlen sich an wie natürliche Zähne. Eingefallene Gesichter werden normal gemacht. Nervöse Leute brauchen sich nicht zu fürchten, ihre Zähne behandeln zu lassen. Wir krönen alle Wurzeln und Stümpfe ohne Ausziehen.
Neueste Erfindung: Aluminium-Platten an Stelle von Hartgummi. Sehr leicht und so bequem, wie natürliche.
Ganze Zahngebisse $3.00 und $5.00; alle garantirt. Goldkronen $3.00 und $5.00; alle garantirt. Brücken-Arbeit $3.00 bis $5.00. Gold-Füllungen von $1 an. Silber-Füllungen 50c.
Dr. J. W. Derlin, deutscher Zahnarzt.
Nr. 811, Nord-Howard-Straße.
Sprechstunden von 8 Morgens bis 8 Abends.
Sonntags von 9 bis 2 Uhr.

„Mothers Joy" Mehl

befriedigt stets.
Verkauft von den Läden von
J. W. Crook

Geld auszuleihen
zu beliebigen Beträgen in
Benjamin & Comp.'s
Darlehen- und Bank-Comtoir,
Benjamin's Gebäude (etablir 1889).
Wir geben noch immer auf Sicherheit aller Art von Waaren und Werthsachen überhaupt die größten Vorschüsse. Wir kaufen und verkaufen goldene und silberne Taschenuhren, Diamanten, Schmucksachen und Waaren jeder Art. **Offen von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.** Privat-Eingang: 420—424 Ost-Fayette-Str.

An die Damen.
Die einzige Schule in der Stadt.
Unsere Näh-Klassen jetzt offen. Junge Damen, welche die Kleidermacherkunst nach den neuesten Methoden erlernen wollen, können dies in kurzer Zeit durch den Anschluß an diese Klassen erreichen. Unterricht Morgens, Nachmittags und Abends. Bequeme Stunden. Im Hause begonnene Arbeiten können während des Unterrichts fortgesetzt werden. Gründlicher Unterricht im Entwurf von Mustern ertheilt. Nähere Auskunft schriftlich oder mündlich bei **Frl. Hubers, Nr. 302, West-Saratoga-Straße.**

Unterhaltungen.

Akademie — S. F. Nixon, Präs. & Manager und Man.-Direktor.
Große Eröffnung der Saison, Montag Abend, 2. Oktober.
Matinee'n Mittwoch und Samstag.
„Robinson Crusoe."
Die neue Winter Garden-Extravaganze mit
Al Jolson
und Truppe von 200 glorreichen, graziösen Mädchen.
(Okt1—7)

Auditorium — Mat.: Dienstag, Donnerstag, Samstag
„The Natural Law."
Ein Stück über den Magnetismus der Jugend.
Preise: Matinee 15c., 25c., 50c.
Abends 15c., 25c., 50c., 75c.
Nächste Woche „Bringing up Father in Politics"
(Okt1—7)

Ford's — Mat. Mittwoch und Samstag.
David Warfield
—in—
„The Music Master."
Sein größter Triumph. Auf allgemeines Verlangen neu inscenirt.
Preise: 50c., 75c., $1.00, $1.50 und $2.00.
Nächste Woche: „Fair and Warmer".
(Okt1—7)

Gayety . . — Bei dem Publikum beliebt.
„The Thoroughbreds" mit
Henry P. Nelson.
Red Feather, die einzige Indianerin als Primadonna, und Sid Winters.
Extra-Attraktion: „The flying Sherwoods".
Faustkampf jeden Freitag Abend.
Nächste Woche: „The Mischief Makers".
(Okt1—7)

Loew's Hippodrome
10—Große Variete-Nummern—10
Gordon & Marx, deutsche Komödianten, in „Lachgas aus dem Schützengraben".
Harvey de Vora Zwerg-Trio.
Arthur Geary. Wolgas & Girlie.
Am Nachmittags alle Sitze 10c., ausgenommen Samstags und Feiertagen.
Abends 10c., 20c., 30c.
(Okt1—7)

Maryland — Matinee. Täglich
Mildred Macomber,
dramatische Tänzerin,
mit ihrer eigenen Truppe in
„Holliday's Dream."
15 tauchende und tanzende Mädchen.
Und acht andere feine Akte.
(Okt1—7)

Nixon's Victoria Theater.
Große Eröffnung Montag Abend 7 Uhr.
„The Batchelors Dinner."
Dorothy Herman, das zarte Hühnchen.
Cohan & Young, hebräische Komiker.
Chesterfield & Co. in „Don't loose your Nerve".
Drawee, Frisco & Hambo in „Hotel Hottentot".
Preise: Abends 10c. und 20c.
Matinee'n, von Dienstag an, 1.30 Nachmittags.
Alle Sitze 10c.
(Okt1—7)

Restaurationen.

Harmonie — Speisezimmer und Palmgarten
jetzt offen.
Vokal- und Instrumental-Concert jeden Abend.
Peter Schneider's Cafe,
414 West-Fayette-Straße.
Krabben-Essen jeden Abend.
(Dez21—)

George Filling,
Händler mit
Weinen und Likören,
511 Ost-Baltimore-Straße.
Waaren werden frei und prompt in's Haus geliefert. (Nov29,1J,T&S)

—PERFECT BREW—
Direkt vom Faß.
William Schmidt's
Cosmopolitan Cafe,
Nr. 616—618, Süd-Broadway.
Gute Bedienung. — Beste Waaren.
(Jan31,1J)

Wagener's Cafe,
Cafe, Restaurant und Kegelbahnen.
August E. Wagener, Besitzer.
Nr. 4—6, Süd-Gay-Straße, Baltimore, Md.
Speisen nach der Karte.
Hauptquartier des „Arion", „Wittelsbach-Verein von Baltimore" und „Brehm's Kegel Liga".
Brehm's „One Grade Only" Bier.
Telephon: St. Paul 4931.
(Nov1—)

Henry C. Klein's Cafe,
216 Clay-Straße,
nahe Howard-Straße.
Geschäfts-Lunsch den ganzen Tag.
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Nur „Union"-Waare.
Günther's extrafeines Bier am Zapf.
C. & P. Phone: St. Paul 8445.
(Juli3—Mai1)

Rüffel's Halle, — Nr. 103, N.-Frederick-Str.
Hauptquartier folgender Vereine: „Bäcker-Kranken-Unterst.-Verein Nr. 3," „Maryland Bäcker-Verein," „Bäcker-Gesangverein," „Vereinigte Bäcker-Gesellschaft," „Bäcker-Union Nr. 67," „Bäcker Damen-Verein," „O'Neil-Verein," „Germania - Conclave Nr. 202, J. O. H.", „Metzger - Gesangverein," „Deutscher Kriegerbund," „Damen-Verein des Deutschen Kriegerbunds," „Ost-Baltimore Metzger Kranken-Unt.-Verein," „Teutonia Kranken - Unterstützungs-Verein," „Henrietta-Loge Nr. 2," „Barber's Relief Assoziation," „Barber's Union Nr. 241".
(Okt25,1J)

Kühnl's Restaurant,
411 West-Pratt-Straße.
Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
Separate Halle für kleine Gesellschaften und Bauvereine.
Hauptquartier für Bäcker.
Geschäftsleute-Lunsch den ganzen Tag.
Reguläre Mahlzeiten 25 Cents.
„Germania Quartett-Club" und „Finance Savings & Loan Association" versammeln sich Dienstags. (Juli4,1J)

Karl Schmidt,
Deutsches Cafe und Restaurant,
317 West-Baltimore-Straße.
Feine Weine, Liköre und Cigarren.
Mahlzeiten zu allen Stunden servirt.
Lunsch für Geschäftsleute von 12 bis 3 Uhr.
Mäßige Preise.
Die besten Biere „Perfect Brew" und Piel's Bier, am Zapf. (Nov29,T&S—)

Berliner Hof,
Cafe und Restaurant
Geschäftsleute-Lunch 15c. Reguläres Diner 25c.
Beste Küche in der Stadt.
Damen-Speisezimmer. Privat-Eingang.
Halle zu vermiethen.
116 Nord-Paca-Straße,
Unterhalb Lexington-Markt.
Fritz von Heese, Geschäftsführer.
(Apr16,T&S,1J)